Mittelamerika.

* Dem Generalkonsul von **Guatemala** und **Honduras** in New-York, Baiz, zugegangene Depeschen von den Präsidenten Barillas und Bogram erklären Gerüchte von revolutionären Bewegungen für unbegründet mit dem Hinzufügen, daß in Central-America vollkommene Ruhe herrsche.

Verschiedenes.

* **Stuttgart.** Im Januar d. J. ging ein hiesiger verheirateter Arbeiter mit Wissen seiner Ehefrau nach Amerika, in der Absicht, wenn er ein Geschäft gefunden habe, seine Frau nachkommen zu lassen. Der letzteren näherte sich ein anderer verheirateter Arbeiter unter dem Vorgeben, ihr Beschützer und Berater zu sein. Er besuchte die Frau täglich in ihrer Wohnung dieser Tage nun erbrach er in Abwesenheit der Frau deren Behältnisse und stahl ihr das Reisegeld im Betrag von 100 M. Davon hat er in einem Nachmittag alles bis auf 30 M. ausgegeben. Der Dieb ist festgenommen.

Heidenheim, 10. Februar. Ein erst gestern vermähltes, noch ganz jugendliches Brautpaar wurde schon heute früh durch den Gerichtsvollzieher gestört. Eine frühere Geliebte des jungen Ehemanns hatte berechtigte Ansprüche zu machen und so kam es, daß der Gerichtsvollzieher den Hochzeitsanzug, den Cylinderhut und die Uhr des Neuvermählten mit sich nahm. Dieser wird nun auch ohne Chronometer wissen, wie viel es geschlagen hat.

* Aus **Würzburg,** 9. Februar, schreibt man den M. N. N.: Bei dem Gedränge anläßlich des heutigen Maskenzuges der Bewohner der Semmelstraße und des Grombühl wurden mehrere Personen verletzt, eine überfahren. Ein Arbeiter aus der Umgebung blieb sofort tot, vier Personen wurden, zwei davon schwer verletzt, ins Juliusspital überführt. Das Unglück entstand durch Scheuwerden der Pferde.

* Die **Domänenmühle** im braunschweiger Orte Hessen ist am 9. d. Mts. niedergebrannt, wobei die Ehefrau und die 13jährige Tochter des Mühlpächters in der Schlafkammer den Flammentod erlitten.

* **Königsberg.** Man soll keine Tintenklexe ablecken! Die namentlich unter den Schülern sehr verbreitete üble Angewohnheit, Tintenklexe in den Schreibheften abzulecken, hat ein elfjähriger Knabe im hiesigen Kreise beinahe mit dem Leben büßen müssen. Demselben war, nachdem er einen großen Klex abgeleckt hatte, nach wenigen Stunden die Zunge und das Gesicht derart angeschwollen, daß er sofort nach Hause gehen mußte. Ein Arzt, der glücklicherweise sofort zur Stelle war, stellte Blutvergiftung fest, die ihm durch eine kleine Wunde auf der Zungenspitze entstanden war. Lebensgefahr ist immer noch nicht ausgeschlossen.

* **Die Hasenfalle.** Ein lustiges Stückchen von einem Gartenbesitzer, der durch die Hasen viel Nachteile erlitt, wird dem „Grünb. W." berichtet. Derselbe verstopfte seinen Gartenzaun so gut als möglich; nur in einer Hecke ließ er ein großes Loch bestehen. Kommt das lüsterne Häslein an die Lucke spaziert, so lacht ihm ein Kohlkopf entgegen. Mit einem Satz ist er daran, aber auch schon gefangen. Denn der Kohlkopf ist mitten über einer Grube angebracht, die mit einem selbstthätig auf- und zuklappenden Deckel verdeckt ist. An dem Deckel befindet sich eine Schnur, die nach der Wohnstube des X. geht und hier eine Klingel in Bewegung setzt, sobald Meister Lampe in die Patsche geraten ist. Wie viel Hasen sich da gefangen haben, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Schließlich erfährt der Gendarm davon und begiebt sich zu X. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: Gendarm: „Mein lieber X., Sie wandeln auf schiefer Bahn." X.: „Wieso?" — Gendarm: „Sie stellen auf Hasen auf." — X.: „Nun ja, was weiter?" — Gendarm: „Sie wissen doch, daß Sie sich dadurch strafbar machen?" — X.: „Nicht doch." — Gendarm: „Ja doch, ich werde Ihnen das beweisen." — In diesem Augenblick gibt die Klingel das bekannte Zeichen. — X.: „Und ich werde Ihnen das Gegenteil beweisen. Soeben ist wieder solch ein Spitzbube gefangen; bitte, kommen Sie mit." X. nimmt ein Haselstöcklein und nun wandern Beide nach der Falle. X.: „Sieh da, ein feister Kerl. Na warte, du sollst es gut haben." Und das Stöcklein saust auf den armen Lampe hernieder. Nach erfolgter Züchtigung aber ergreift X. mit vieler Mühe den armen Burschen, expediert ihn durch die Lucke ins Freie und erklärt dem Hüter des Gesetzes, mit größter Seelenruhe: „Der hat sein Fett weg; in meinen Garten kommt der nicht wieder!" Wer auch nicht wiederkam, das war der Gendarm. Selbstverständlich behandelt X. alle Standesgenossen Meister Lampes mit dem gleichen Maße, ob ein Gendarm da ist oder nicht! — Wenn die Geschichte eine Münchhausiade ist, so ist sie wenigstens gut erfunden.

* Auf dem **Zürcher See,** der eine vollständig gefahrlose Bahn bildet, haben am vorigen Sonntag 35 000 Menschen zwischen Meilen und Zürich am Eislauf teilgenommen.

* **Lawinenunglück auf Rüti.** Am 5. Februar vormittags waren an der Schüttenrunse bei Rüti (Schweiz) 17 Männer in mehreren Gruppen mit Holzfällen beschäftigt, als plötzlich eine Staublawine am Saasberge sich ablöste und blitzschnell über die Arbeitsstelle zu Thal fuhr. Einige Holzer konnten sich an den Bäumen festhalten; andere wurden zu Boden geworfen, ohne erheblich verletzt zu werden; sechs Mann hingegen wurden teils auf der Stelle verschüttet, teils 70 bis 80 Meter weit über die steile Halde heruntergeschleudert. Einer davon konnte sich das Gesicht frei machen, wurde lebend ausgegraben und wird sich wahrscheinlich wieder erholen. Vier, von denen einer eine kranke, lahme Frau und einer zwei halberwachsene Kinder hinterläßt, wurden nach langer Arbeit durch die aus Rüti und Linthal herbeigeeilte Rettungsmannschaft tot ausgegraben, teils erdrückt, teils durch das Aufschlagen auf Felsstücke schrecklich verstümmelt. Der sechste, ein Familienvater, konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden, obschon etwa 20 Mann unter beständiger Gefahr eifrige Nachforschung hielten. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß derselbe noch am Leben sei. Die ganze Gemeinde trauert mit den Verwandten um die bei der harten Arbeit so plötzlich weggerafften Bürger.

* **Wichtiger Fund.** Grebaut, Direktor der Altertümer, machte eine wichtige Entdeckung im westlichen Theben; er fand nämlich die wohlerhaltene zweistöckige Gruft der Hohepriester Ammons, 25 Meter unter der Erdoberfläche. Bisher wurde nur das untere Stockwerk ausgegraben, wo 240 Sarkophage, deren ältester von 2500 v. Chr. datirt, hundert Papyrusrollen, zahllose Statuetten und Zierrate entdeckt wurden.

* **Eine Wagenfahrt von der Wolga bis zur Seine.** Der russische Großgrundbesitzer L. v. Ennatzky aus Samara (an der Wolga) hat mit einem Gutsbesitzer der dortigen Gegend gewettet, binnen 80 Tagen mit seinem eigenen Gespann von Samara nach Paris zu fahren. Herr v. Ennatzky traf dieser Tage in Breslau ein und zwar war er von Samara bis Breslau in 51 Tagen gefahren. Sein Wagen war mit drei kleinen russischen Pferden bespannt. Es wurde noch ein Reservepferd mitgeführt. Der Herrn v. Ennatzky begleitende Kutscher legt die ganze Reise reitend zurück. Von Breslau fuhr Herr v. Ennatzky über Liegnitz nach Dresden. Bei der Wette ist ausgemacht, daß die Tage, an denen Herr von Ennatzky behufs etwaiger Wagen-Reparatur unterwegs pausieren müßte, nicht gerechnet werden. Bei der Rückkehr wird Herr von Ennatzky natürlich die Eisenbahn benützen. Voraussichtlich wird er die Wette gewinnen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft

* 3½% **Württ. Staatsanlehen.** Sicherem Vernehmen nach sind die Restbeträge der Schuldverschreibungen der 3½% Staatsanlehen vom 11. Juni 1888 und 29. November 1889 mit zusammen 9½ Millionen Mark von dem ständischen Ausschuß mit Zustimmung des k. Finanzministeriums heute an die Württembergische Vereinsbank und die von dieser vertretenen Bankhäuser zum Kurs von 97 verkauft worden.

* **Aalen.** Das Gouvernement in Kamerun machte unterm 31. Dez. v. J. bei dem hiesigen Beilschmied Ocker eine Bestellung auf 158 Stück Haus-, Säg-, Schneid- und Brechwerkzeuge. Die Dimensionen sind größer als man sie bei uns gewohnt ist.

* Aus dem O.Amt **Heilbronn.** Im diesseitigen O.A.Bez. befinden sich 17 weinbautreibende Gemeinden; in diesen standen 1890 1046 Hektar Weinberge im Ertrag (1889: 907), die 22 111 Hektoliter (1889: 19 229) Wein lieferten. Der höchste Preis für 1 Hektoliter hat 99 M. (1889: 122 M.) betragen, der niederste Preis für 1 Hektoliter stellte sich auf 14 M. (1889: 30 M.) Der Geldwert des erzeugten Weins beträgt 650 000 M. (1889: 1 008 614 M.)

Fruchtpreise

Backnang, den 11. Februar 1891.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	7 M. — Pf.	6 M. 98 Pf.	6 M. 90 Pf.
Haber	7 M. 10 Pf.	7 M. 04 Pf.	7 M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 12. Febr.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	13—17

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien)
am Sonntag den 15. Februar.
Allgemeiner Landesbußtag.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Leitz.
Filialgottesdienst in Unterschönthal: Herr Stadtvikar Imhof.

Kath. Gottesdienst am I. Fastensonntag den 15. Febr.
in Backnang um ½9 Uhr.
in Oppenweiler um ½11 Uhr.

Gestorben.

Weinhardt, Fr., Bierbraureibesitzer, Heslach. Wolf, J., Priv., Stuttgart. Ulmer, Philippine, Eschach, OA. Gaildorf. Rupf, J., Pfarrer, Mittelhiberach. Loos, L., pens. Schullehrer, Weinsberg. Oesterlin, Ch. F., Priv., Hall. Barth, Martha, Weingarten. Baur, Marie, Tübingen. Schrade, M., Apothekers Wwe., Ulm. Mayer, Marie, Heilbronn. Hammer, D., Kleinkinderlehrer, Ulm. Hegelmaier, J., Generallent. Wwe., Ludwigsburg. Honold, J., Gutsbesitzer, Ruhethal bei Ulm. Lieb, Ch., Lithograph, Stuttgart. Grotz, Rosine, Heilbronn. Maier, Magdalene, Mergelstetten. Pfeiffer, G., pens. Briefträger, Reutlingen. Müller-Lobmiller, H., Kfm., Reutlingen. Hory, Gustav Adolf, Unterhaslach.

Hiezu Unterhaltungsblatt & Jugendfreund Nr. 7.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von **Aug. Northeim.**
(Fortsetzung.)

„Es war nur die Wirtin von drüben, bemerkte er auf die fragenden Blicke der beiden andern, indem er seinen Sitz wieder einnahm. Ich sah sie in das verfluchte alte Nest gehen, als ich vorhin auf der Wacht lag. Jedenfalls hat sie dem alten Fuchs da oben von seinem Ueberfluß abgenommen, denn ihr Handkorb war bis zum Rande voll von den köstlichsten Sachen: schönes frisches Gemüse —"

„Ei du Tölpel!" schalt einer der Kameraden; „das hätte uns gerade passen können! Warum branntest du ihr nicht eins auf den Pelz, daß sie mindestens die gute Beute im Stich ließ? So ein jämmerlicher Hund —"

„Und daß uns der Schuß vielleicht die ganze Bande von drunten auf den Hals zog, du Prahlhans!" entgegnete barsch der erste Sprecher, ein finster blickender junger Mann in starkem büffeledernen Wams und grauem, bereits arg zerschundenem Schlapphut, der Tracht der puritanischen Krieger außerhalb des Feldtdienstes. „Ueberhaupt muß ich gestehen, daß ich es schon fast bereut habe, mit euch gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben. So wahr meine Seele auf Erlösung hofft."

„So wahr sie auf das höllische Feuer hofft!" lachte der andere roh, ein großer, starknochiger Mann in halb zerfetzter soldatischer Kleidung, mit starkem Knebelbart — das getreue Bild eines heruntergekommenen Kavaliers „Denn dieser Weg, den sie jetzt wandelt, ist sicherlich nicht der, welchen die Geistlichen uns vorpriestern. Indessen, wenn Euch eure Gemeinschaft mit uns nicht paßt, mein Herr, — wer hält Euch? Es ist mehr als genug der Ehre für so einen räudigen Hund, als Rundhut die Gesellschaft von Gentlemen zu genießen, die für des Königs Sache fochten. Warum kamt Ihr zu uns, he? Wir haben Euch nicht gerufen, Herr Despard!"

„Weil er mußte!" fiel der bisher schweigsame dritte ein. „Thu nicht so alberne Fragen, Jones. Seine Parteigenossen haben ihn mit Fußtritten weggejagt — wohin sollte er?"

„Dann möchte ich lieber fragen," versetzte Jones wegwerfend, weshalb wir, zwei Kavaliere von Ehre, diesem psalmsingenden Buschklepper erlauben, sich zu unserm Führer aufzuwerfen?"

„Das will ich euch sagen," rief Despard höhnisch, „denn es war in der That kein anderer als der brutale Kornett, den Sir Cliftons Machtwort niedergeschmettert hatte. Das will ich euch wohl sagen, meine Herren Kavaliere! Weil ein Wort von mir euch beide dahin bringt, wohin ihr von Rechts wegen gehört: an den Galgen! Versteht ihr, von Rechts wegen! Nämlich erstens als notorische Räuber und Strauchdiebe, zweitens als Angreifer der schönen Miß Jane von Elon, was dem dritten von euch Schnapphähnen bereits das Leben gekostet hat. Und beim Himmel! Ich weiß nicht, was mich noch zurückhält, jenes Wort auszusprechen."

„Dann will ich dich für immer an der Gelegenheit dazu verhindern, Schurke!" rief Jones, wütend aufspringend und an die Seite greifend, wo jetzt statt des Schwertes nur noch die Scheide desselben hing. Er stutzte.

Despard blieb vollständig ruhig, nur sein Auge folgte aufmerksam jeder Bewegung seines Spießgesellen; und als er sah, wie dieser vergeblich seine Waffe suchte, spielte ein Hohnlächeln um seinen scharfgeschnittenen Mund.

„Wie schade!" sagte er mit schneidender Kälte, „wie jammerschade, daß du dein Schwert fortwarfst in bloßem Schrecken vor einer nicht einmal geladenen Pistole, während du, wofern nur ein Fünkchen Mannesmut in deiner Heldenseele gewesen wäre, ohne Zweifel jenen übermütigen Clifton nebst seinem Begleiter, den kindischen Farmer, spielend niedergemacht hättest. Ha! Ha! Ihr Ritter des Königs seid zu nichts nutze, als Postwagen auszurauben oder ländlichen Einfaltspinseln das Ohr oder die Nase abzuhauen. Still! sage ich, Wir sind nicht hier, uns zu zanken, sondern uns an unsern Feinden zu rächen und gute Beute zu machen. Du weißt das so gut wie ich. Aber wenn euch wieder einmal der Hafer stechen sollte, so denkt an euren verschrarten Kumpan!„

„Der Teufel hole den Clifton und dich desgleichen!" brummte Jones, nichtsdestoweniger sich wieder, wenn auch beschämt und zögernd, niederlassend. „Hätte sich der großprahlerische General nicht in Sachen gemischt, die ihn nichts angingen, so hätten wir jetzt Gold im Ueberfluß und längst das herrliche Frankreich erreicht!"

„Ja, wahrhaftig!" wandte sich nun auch der zweite „Kavalier" an Despard, mißvergnügt durch die mit jenen Worten erweckte Vorstellung, daß er sich bei geglücktem Raube jetzt auf Frankreichs schönem Boden in Sicherheit und Wohlleben ergehen könnte „Und nun kommt Ihr auch noch mit Euren vermalmedeiten Anschlägen! Es ist wahrlich arg! Den langjährigen Lehnsherrn, unseren guten und tapfern Marley, der uns nie böse Miene machte, den kaltblütigen Rundhüten in die Hände zu spielen! Es ist eine Schändlichkeit! Entgehen wir auch dem Gehangenwerden, so doch nicht den quälenden Gewissensbissen. Nein, nein! ich will nicht länger mit! Ich habe keine Lust mehr!"

(Fortsetzung.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 21 Dienstag den 17. Februar 1891. **60. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1** M. **20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1** Mk. **45** Pf., außerhalb desselben **1** Mk. **65** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

gehen je 2 Exemplare Formulare für Abrechnungsurkunden und für Auszüge aus dem Markenabrechnungsbuch mit der Weisung zu, sich bei den **vierteljährlichen** Berichten an den Bezirksvertreter (Oberamtspfleger Kugler) (Geschäftsanweisung A § 17 und § 20 und Geschäftsanweisung B § 11 und 13) der **Formulare,** für welche die oben bezeichneten **Muster** herausgegeben worden sind, zu bedienen.

Den 13. Februar 1891. K. Oberamt. Schüz.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des
Georg Läpple, Bauern in Rietenau,
ist auf die Tagesordnung der Gläubigerversammlung vom 23. d. M., vormittags 9 Uhr, als weiterer Gegenstand gesetzt worden:
„Ermächtigung des Konkursverwalters zum An- und Verkauf von Liegenschaften und zur Führung bezw Einleitung von Prozessen."

Den 14. Febr. 1891. Gerichtsschreiber Lohmüller.

Forstamt Hall. Revier Reichenberg.

Stangen-Verkauf.

Am **Freitag den 20. Febr.,** nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Staatswald Eulenberg, Abt. Hermannshäule und Trinthau und Eschelberg, Abt Fichtenstück 190 Derbstangen, Hopfenstangen 530 l., 320 ll., 2450 lll., 1620 V. Kl., sowie 160 Zaunpfähle verkauft.

Zusammenkunft im **Einhorn** in **Oppenweiler.**

Revier Unterweißach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 25. Februar,** vormittags 10 Uhr im **Lamm** in **Waldenweiler** aus dem Staatswald Ochsenhau, oberer Seeteich, Kleinersee:

Nadelholz-Langholz: 187 Stück normal mit Fm.: 98 l., 66 ll., 45 lll., 34 IV., 3 V. Kl.
Ausschuß mit Fm.: 5 l., 5 ll. Kl.
dto. Säghlz 63 St. normal mit Fm.: 33 l., 14 ll., 4 lll. Kl.
Ausschuß mit Fm.: 7 l., 2 ll. Kl.
Brennholz: Rm.: 5 buchene Prügel, 23 Nadelholzscheiter, 36 dto. Prügel und Klötze, 77 dto. Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr im Schlag ob. Seeteich.

Backnang.

Submission auf Lieferung von Schreinerarbeiten.

Für die neugegründete **Arbeiterkolonie Erlacher Hütte** sollen **50 Bettstellen** angeschafft werden.

Lieferungsofferte mit genauer Preisangabe sind spätestens bis **Donnerstag den 19. d. M., abends 5 Uhr,** auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst ein Musterstück aufgestellt und der Ueberschlag aufgelegt ist, auch die Akkordsbedingungen eingesehen werden können.

Den 15. Februar 1891. Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Privat-Anzeigen.

Der Vieh-Verkauf
am **Dienstag** (Jahrmarkt) **unterbleibt.** Metzger **Müllers** Wwe.

Heu und Oemd,
und einen Rest **Kleeheu** hat zu verkaufen **Sorg** im Engel.

Badische Weine,
Weißweine von 33 Pf., Rotweine v. 40 Pf. pr Liter bis zu den **feinsten** Sorten empfiehlt
Carl Otto jr. in **Billingen** (Baden.)
1 Probekiste mit 20 Flaschen M. 19 incl. Glas, Packung u. Kiste. Preiskourant gratis und franko.

Backnang. Mein
Spitzwegerich-Brustsaft
in Fläschchen à 50 Pf., sowie meine
Spitzwegerich- & Malz-Bonbons
à Packet 10 u. 20 Pf. sind altbewährte vorzügliche Mittel gegen
Husten & Heiserkeit.
Paul Henninger,
Conditor.

Kaisers Brust-Caramellen
weltberühmt und unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungenkatarrh,**
das Beste ist stets das Billigste.
In Packeten à 25 Pfg. ächt zu haben bei
Frau **Eiber** Witwe, **Backnang,**
H. Prinz, Murrhardt,
G. Gelbing, Sulzbach.

Unentbehrlich
in jedem Haushalt ist **Ruf's** gesetzlich geschützter, farbloser
Universalkitt
zum dauerhaften Zusammenkitten **aller** zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Gips, Metall, Holz, Horn 2c. 2c.
Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. Nur echt, wenn mit **Schutzmarke** versehen.
In Gläsern à 35 und 60 Pf. bei
C. Veil, Apotheker.

Ein ordentliches
Mädchen
von 15—16 Jahren wird sogleich gesucht von **Gottlieb Kurz,** Rotgerber beim Stern.

Den **tit. Schultheißenämtern** empfiehlt
Formular **F** zur periodischen Liquidation von Aufwand für dauernd Hilfsbedürftige an die verehrl. Landarmenbehörde des Neckarkreises, ferner Schriftliche Entschuldigung für Feuerwehrmänner
die **Buchdruckerei von Fr. Stroh.**

Backnang.

Wohnungsänderung & Empfehlung.

In meiner neubezogenen Wohnung gegenüber der früheren habe ich Lager sämtlicher **Parfümerie-Artikel** erhalten und empfehle solche geeigneter Abnahme. Ferner werden alle
Haararbeiten
pünktlich und prompt ausgeführt. Achtungsvoll
Fr. Burkhardt, Friseur.

Cigarren in den besten Sorten empfiehlt Obiger.

Oberbrüden.

Schuhwarenempfehlung.

Zeige hiedurch ergebenst an, daß hier eine
Schuhwarenhandlung
errichtet habe und empfehle alle Sorten **stark gearbeitete Schuhwaren** zu billigen Preisen.
Christoph Müller, Schuhmacher.

Billig und gut! Stuttgart. Im vorigen Jahre bezog ich eine Schachtel Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, um sie als Mittel gegen Verstopfung, woran ich schon sehr lange Zeit gelitten habe und wogegen ich schon alle Sorten von Arzneien erfolglos benützte, anzuwenden. Diese Pillen (à Schachtel 1 M. in den **beiden Backnanger Apotheken**) waren dagegen schon in überraschend kurzer Zeit von solch' vorzüglichem Erfolg begleitet, daß ich nach deren Gebrauch wieder gottlob meine volle Gesundheit erlangte und ich kann Sie versichern, daß ich dies nur allein den Richard Brandt'schen Schweizerpillen verdanke. Im Interesse der Vielen, die an ähnlichem Kranksein ratlos leiden, wäre es sehr zu wünschen, daß Ihre Pillen in immer größeren Kreisen Zugang fänden, wozu ich für meine Person schon nach Möglichkeit beigetragen habe und werde. Frau Caroline Grünewald, geb. Coblenz. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rotem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Unter Kontrolle der
Rudolf Yelin in Reutlingen
Guano-Fabrik
empfiehlt den Herren Gutsbesitzern 2c.
sämmtliche Sorten künstlicher Düngemittel, als:
Superphosphate, Kali- u. Ammoniak-Superphosphate, Superphosphatgips. Sämmtliche Sorten Kalisalze.
Chilisalpeter. Thomasphosphat-Mehl. Kainit.
Schwefelsaures Ammoniak. Peru- und Reutlinger Guano. Knochenmehl.
sowie ihre **überall bestens bewährten Düngermischungen** für **Wiesen** und **Klee,**
Sommer- und Winterhalmfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Reps, Hopfen, Weinberge 2c.
Preislisten und Gebrauchs-Anweisungen gratis und franco.
Preise billigst.
Bei Bezug in Wagenladungen von 100—200 Ztr. Ausnahmspreise.
Solide Wiederverkäufer gesucht.
Garantie garantirt.
landw. Versuchsstation Hohenheim.

Backnang.
Am Mittwoch den 18. d. M. bin ich mit einer Partie ächter schöner
Vogelsberger Hessenschweine
im Gasthaus z. Stern hier anwesend und setze solche um billigen Preis dem Verkauf aus. **Karl Schwab aus Künzelsau.**

Der Verkauf

dauert nur endgiltig noch über Dienstag und werden um Retourspesen zu ersparen, zu Versteigerungspreisen abgegeben

sehr schöne Herren-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Damenmäntel, Jaquets, Taillen, Schirme, Hüte, Hemden.

Nur noch über Dienstag im Gasthaus z. Eisenbahn.

1. Württemberger Bekleidungs-Industrie-Halle

von J. Dellinger.

Backnang.

Hosenzeuge

aller Art empfiehlt

G. Mayer,
vorm. R. Beuttlers Wwe.

Ein

Schuhmacherlehrling

findet auf Konfirmation Stelle bei

Robert Stelzer.

Lehrstelle

bei einem Schneidermeister gesucht.
Auskunft von wem? erteilt die
Expedition d. Bl.

Hertmannsweiler bei Winnenden.

Ein Schäfer,

zuverlässig, 20 Jahre alt, sucht Stelle für sofort oder später.

Anton Burster.

Eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör ist auf Georgi zu vermieten

Schillerstraße 3.

Backnang.
Feinste weiß gewässerte

Stockfische

empfiehlt

E. Reutter am Markt.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Visit-Karten

werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Großaspach.

Danksagung.

Für die vielseitige Teilnahme an dem erlittenen schweren Verluste durch den frühen Hingang unseres lieben Sohnes und Bruders

Friedrich Trefz,

für die vielen Blumenspenden, schöne Dekorierung des Grabes, die Hilfeleistungen während der Krankheit u. die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, namentlich dem Krieger-Verein von Kleinaspach, Feuerwehr von Rietenau, Krieger-Verein u. Feuerwehr v. Großaspach und den Kameraden von Backnang u. Umgebung danke ich herzlich.

Besonderen Dank dem Liederkranz für den erhebenden Gesang und dem Herrn Geistlichen für die Trostesworte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Vater:
Erhardt Trefz, Gemeinderat.

Unterweißach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Johannes Heller,

früheren Benzenmüllers

zu teil wurden, sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Filial-Verein

am **Samstag den 21. Febr.**, nachmittags 2 Uhr bei **Daut.**

Vortrag von Kl.

Einzug der Beiträge für die Krankenkasse.

Aufnahme in den Feuerversicherungsverein. **F.**

Mittwoch

Kinzer.

Die Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrats

in voriger Woche in Berlin sind in mehrfacher Beziehung von großer Bedeutung. Vor allem bekunden dieselben eine große Einmütigkeit aller Interessenten in den Hauptfragen, welche zur Zeit die deutschen Landwirte bewegen.

Wie ein Mann hat sich der Landwirtschaftsrat diesmal für die Aufrechterhaltung des bestehenden wirtschaftspolitischen Systems in allen seinen Erscheinungsformen ausgesprochen. Nicht der leiseste Versuch ist gemacht worden, an diesem System zu rütteln, während sonst noch immer auch Verfechter abweichender Ansichten aufgetreten sind. Etwas Bezeichnenderes kann es nicht geben.

In einer ausführlichen Resolution wurde Stellung zum Abschluß neuer Handelsverträge genommen, dahin gehend, daß dieselben nur dann gedeihlich sein könnten, wenn unter Aufrechterhaltung des Schutzes der nationalen Arbeit die Gemeinsamkeit der Interessen von Landwirtschaft und Industrie festgehalten und eine Bevorzugung der letzteren vermieden werde, sowie, daß außerdem die Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung von Seuchen aufrecht zu erhalten seien.

Zur Reichsheimstättenfrage Stellung zu nehmen wurde abgelehnt, weil die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei.

Schließlich wurde dann noch über die weitere Entwicklung des Hagelversicherungswesens von Oekonomierat Schoffer (Kirchberg in Württemberg) berichtet und über die Errichtung von Freibänken zur Verwertung minderwertigen (beanstandeten) Viehes verhandelt.

Seitens der Regierungsvertreter, insbesondere auch vom Landwirtschaftsminister, wurde den Verhandlungen ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Letzterer sprach sich wie folgt aus:

„Sie können versichert sein, daß im Kreise speziell der preußischen Regierung die Interessen der Landwirtschaft auf das sorgfältigste und eingehendste erwogen werden, und daß der Gedanke fern liegt, derselben den nötigen Schutz zu entziehen. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß Gründe, die nicht zu entnehmen sind aus den inneren politischen Verhältnissen unseres Vaterlandes, von Einfluß sein können auf die Entschließung der Regierung".

Mit Recht wurde in dieser Aeußerung ein festes Rückgrat vermißt, wie ja auch die bezüglichen Erklärungen der Regierung im Reichstage ebensowohl von den Linksliberalen, wie von den Freunden der Landwirtschaft gleichmäßig zu ihren gunsten ausgelegt werden konnten. Hoch erfreulich ist es daher, daß der hierdurch beunruhigten Landwirtschaft in industriellen Kreisen Bundesgenossen erwachsen sind, deren Hilfe um so wertvoller zu schätzen ist, als man linksliberalerseits stets bemüht war, deren Interessen mit denen der Landwirtschaft in größtmöglichsten Gegensatz zu bringen. Der Zentralverband deutscher Industrieeller hat offiziell im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn erklärt, daß die deutsche Industrie keine Vorteile anstrebe, welche nur auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden könnten.

Es ist hiemit der Beweis geliefert, daß auch bei den Industriellen die gesunde Anschauung sich Bahn gebrochen hat, daß es für sie weniger auf eine größtmöglichste Produktion, sondern auf genügenden Absatz ihrer Fabrikate ankommt. — Daß aber das Absatzgebiet für die deutsche Industrie in erster Linie Deutschland selbst sei und daß, um dieses Absatzgebiet kaufkräftig d. h. absatzfähig zu erhalten, das Gedeihen der Landwirtschaft unumgänglich nötig ist. Erst wenn diese Vorbedingungen erfüllt sind, komme eine vermehrte Begünstigung des Exports in Frage.

Die deutschen Industriellen haben sich dadurch speziell mit der Partei der Deutschkonservativen auf demjenigen festen Boden gemeinsam gestellt, von dem aus allein der Ansturm der Freisinnigen und Sozialdemokraten gegen die bisherige Wirtschaftspolitik u. Wirtschaftsordnung erfolgreich abgeschlagen werden kann. Wir erinnern an die Ausführungen des Abg. von Helldorf in der großen Zolldebatte im Reichstage, worin derselbe schlagend hervorhob, daß der Sturm von links gegen die Lebensmittelzölle nur der Vorläufer des Sturmes gegen die Industriezölle und überhaupt gegen unsere ganze Wirtschaftsordnung sei.

Den besten Beweis für die Richtigkeit des Vorgehens der Industriellen liefert die freisinnige Presse, welche ihrem Aerger darüber in den gröbsten Insulten und Verdächtigungen gegen die „Schlotjunker" und „Kohlenbarone" Luft macht.

Die Regierung aber wird nicht umhin können, ihrerseits bestimmtere Stellung zu nehmen, als ihr dies bislang erforderlich erschien. Zweifelsohne wird die jetzt eingetretene Klärung der Lage bezüglich Stellung der Hauptinteressenten zu den Handelsverträgen derselben erwünscht gewesen sein. (R.-Post.)

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 13. Febr. Dem N. Tgbl. wird von hier geschrieben: In nicht geringe Aufregung wurde dieser Tage der hier schon seit Jahren bekannte Reisende M. versetzt, welcher im Gasthof durch einen unangemeldeten Besuch überrascht wurde. Durch ein unheimliches Geräusch nachts 1 Uhr aus tiefem Schlafe erweckt, bemerkte er plötzlich mitten im Zimmer eine Persönlichkeit, welche durchs Fenster in dasselbe eingedrungen war. Von dem fast tötlich erschrockenen Insassen zu Rede gestellt, gab sich der Eindringling für den Hausknecht des Gasthofs aus und suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er das Haus geschlossen gefunden und keine Ruhestörung habe verursachen wollen. Es stellte sich aber heraus, daß seine Aussage auf Unwahrheit beruhte. Derselbe befand sich wohl früher in gedachter Stellung, war aber vor etwa 1 Jahr entlassen worden und ist zurzeit Arbeiter in der Feigenheimerschen Schuhfabrik. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird wohl ergeben, ob die Börse des Reisenden ein so gewaltiger Anziehungspunkt war, oder ob ein anderes Motiv dem nächtlichen Besuch zu Grunde lag.

* **Altersrente.** In diesen Tagen treten die Berechtigten, welche das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben und noch arbeitsfähig sind, in den Genuß ihrer Altersrente. Es liegt kaum eine Mitteilung des Vorstandes der Versicherungsanstalt in Württemberg an einen Angestellten vor. Danach erhält der Berechtigte, der in der 4. Lohnklasse für die 3 Jahre 1888, 1889 und 1890 einen Gehalt von je 940 M. nachweisen konnte, eine jährliche Rente von 191 M. 40 Pf. Die Auszahlung erfolgt in monatlichen Raten im Voraus im Betrage von je 15 M. 95 Pf. bei der Postanstalt. Im vorliegenden Falle erhält also der Berechtigte gegen Vorzeigen seiner Ausweisung bei der Postanstalt Stuttgart für die Monate Januar und Februar je 15 M 95 Pf., zusammen 31 M. 90 Pf. ausbezahlt. Das ist wohl für die Beteiligten die faßlichste Auslegung einer segensreichen Einrichtung, an der trotz aller Nörgeleien und hämischen Bemerkungen nicht abzustreiten ist, daß die Altersrente selbst in ihrem geringen Betrag eine verhältnismäßig recht hübsche Erhöhung des Jahresarbeitsverdienstes bildet im vorliegenden Fall 940 M. — 191 40 M.

* In **Stuttgart** werden die dort wohnenden Bayern Vorbereitungen zu einer größeren Festlichkeit aus Anlaß des 70. Geburtstagsfestes des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern (12. März) treffen. Ein Festkomite hat das Arrangement übernommen; an der Spitze des Komites steht der Geheime Hofrat Direktor Colin.

* **Waiblingen.** Der Schlosser Theodor Guggenbühl von Stuttgart, welcher am 22. v. M. in Schornbrof seine Frau erschossen hat und dann sich selbst erschießen wollte, befindet sich noch in dem hiesigen Krankenhaus, ist jetzt aber außer Lebensgefahr. Er wird voraussichtlich im nächsten Monat von dem Schwurgericht in Ellwangen abgeurteilt werden.

* **Gerabronn**, 10. Febr. Nach der heute eingetroffenen telegraphischen Mitteilung hat bei der allgemeinen deutschen Kochkunstausstellung in Berlin die Hohenlohe'sche Präservenfabrik hier die goldene Medaille erhalten. Innerhalb 5 Monaten ist es nun die zweite hohe Auszeichnung einer goldenen Medaille und dies ist ein beredtes, ehrendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Fabrik.

§ **Prevorst**, 13. Febr. Gestern brannten hier 2 Wohngebäude mit einer Scheuer ab. Das eine ist die Gastwirtschaft zum Löwen, das andere mit Scheuer gehört dem Schäfer Motzer von hier. Die Feuerwehren von Gronau und Oberstenfeld waren zur Löschung zwar bald zur Stelle, mußten aber aus Wassermangel ihre Thätigkeit darauf hauptsächlich richten, das Feuer durch Einreißen der ergriffenen Gebäude auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer soll in einem Schweinestall ausgekommen sein. Durch dieses Brandunglück dürfte die Frage der endlichen Ausführung einer Wasserleitung in unsere hochgelegene Gemeinde wieder in den Vordergrund treten und die seitherigen Gegner in ihren Ansichten bekehren.

---

* Der Reichskanzler General v. **Caprivi** feiert am 24. d. den sechzigsten Geburtstag.

* Die zur anderweiten Besetzung des Berliner Gesandtschafts-Postens bestimmte neue chinesische Gesandschaft, aus 35 Personen bestehend, ist am Freitag in Genua angekommen.

Berlin, 13. Februar. Zu dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler traf der Kaiser um 6 Uhr ein. Er trug die Uniform des 1. Garde-Regiments. Vom Reichskanzler empfangen begrüßte er die Staatssekretäre und Minister und einzelne Abgeordnete und saß dann bei dem Diner zwischen Boetticher und Levetzow, gegenüber dem Reichskanzler. Nach der Tafel bewegte sich der Kaiser in angeregtester Unterhaltung unter den Abgeordneten, ohne Platz zu nehmen, namentlich sprach er längere Zeit mit Graf Konrad Preysing, Schmidt (Elberfeld) und Porsch, zeichnete auch Windthorst aus und verließ das Reichskanzlerpalais um 8¼ Uhr.

Wie Berliner Blätter melden, habe hiebei der **Kaiser** unter anderem auch Veranlassung genommen, sich scharf mißbilligend über das gegenwärtige Verhalten des Fürsten Bismarck zu äußern. Eine Einwirkung auf die Regierung würden solche Angriffe in keiner Weise ausüben. Nur dem Ansehen des Fürsten Bismarck selber gereichten diese Angriffe zum Nachteile. Ferner soll der Kaiser sich tadelnd über den Widerstand rheinischer Großindustrieller gegen die jetzige Sozialpolitik ausgesprochen haben. Auch ist der Kaiser für den Minister Maybach eingetreten gegenüber gewissen Angriffen, indem er sich sehr entschieden gegen die Schienenkartelle äußerte. Man müsse es dem Minister Maybach Dank wissen, daß er diesen Ringbildungen gegenüber das Interesse der Staatsfinanzen vertrete. Des Kaisers Worte gipfelten, wie erzählt wird, in dem Satze: Wir können doch nicht einzelne Stände bevorzugen. Der Kaiser verhehlte nicht, daß er besondere Hoffnungen auf die Arbeiterschutzgesetzgebung setze. Mit solchen Gesetzen könne man den Sozialdemokraten am besten den Boden abgraben. Auch das Weberelend wurde im Gespräch mit dem Centrumsabgeordneten Porsch teilnahmsvoll erörtert.

* Der kommandierende General des IX. Armeekorps Graf **Waldersee** hat sich auf direkte Berufung des Kaisers nach Berlin gegeben. Der General wird nach dem an die Truppen ausgegebenen Tagesbefehl etwa 8 Tage in Berlin verweilen.

* **Deutscher Reichstag.** Am Donnerstag trat der Reichstag in die zweite Beratung der „Arbeiterschutzvorlage" ein, welche zunächst mit dem § 105 begonnen wurde, wonach die Festsetzung der „Verhältnisse zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern" Gegenstand „freier Uebereinkunft" sein soll. Dieser Paragraph wurde ohne Diskussion angenommen. Darauf entstand eine längere Debatte über die „Sonntagsruhe" beziehungsweise „Sonntagsarbeit." Die Bestimmung, daß „die Arbeiter keine Verpflichtung haben sollen, auch am Sonntag zu arbeiten, außer in den Fällen, wo das Gesetz es ausdrücklich vorschreibt", gelangte zunächst ebenfalls schnell zur Annahme; betreffs der Sonntagsruhe in den Bergwerken und Fabriken aber wurden lange Erörterungen gepflogen. Man brachte mehrere Abänderungsvorschläge, die jedoch sämtlich mit Rücksicht auf eine zu große Belastung der Industrie schließlich abgelehnt wurden. Dagegen nahm das Haus den durch einen gemeinschaftlichen Antrag verschiedener Parteien erweiterten Vorschlag der Kommission über die Betriebe mit Tag- und Nachtschicht an, so daß die Ruhezeit von frühestens 6 Uhr abends und spätestens 6 Uhr früh nunmehr für alle Betriebe gelten soll, „wenn in denselben für die nächsten 24 Stunden die Arbeit ruht."

In der Freitagssitzung setzte das Haus die zweite Lesung der Arbeiterschutzvorlage bei 105b Absatz 2 fort, welche von der sonn- und festtäglichen Ruhepause im Handelsgewerbe handelt. Die Kommission beantragt: Im Handelsgewerbe dürfen Gewerbe-Lehrlinge und Arbeiter am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden. Dagegen beantragt Abg. **Auer** (Soz.), statt 5 Stunden nur 3 zu gestatten und jede Beschäftigung nach 12 Uhr mittags zu verbieten. — Abg. Wöllmer (freis.) beantragt 5 Stunden nur für offene Verkaufsstellen, im übrigen nur drei Stunden zuzulassen und jede Beschäftigung nach 3 Uhr nachmittags zu verbieten. Die Abgg. Hartmann und Gen. beantragen, die Beschäftigung am ersten Tage von Weihnachten, Ostern und Pfingsten für zwei Stunden zuzulassen. — Abg. Singer (Soz.) bezeichnet die Kommissionsbeschlüsse als ungenügend und hofft, daß allmählich alle Geschäfte an Sonn- und Festtagen um 12 Uhr mittags geschlossen werden. Vorläufig werde er schon mit 1 Uhr zufrieden sein. Den Behörden aber dürfe die Entscheidung nicht überlassen werden. — Minister von Berlepsch erklärt, daß die Regierungen mit dem über die Regierungsvorlage hinausgehenden Kommissionsantrage einverstanden seien. Er stellt anheim, den Antrag Hartmann u. Gen. für jetzt zurückzuziehen und etwa bis zur dritten Lesung eine Fassung zu finden, die den Zwecken des Antrags besser entspricht. Der Antrag Hartmann wird hierauf zurückgezogen. — Abg. Biehl (Zentr.) verlangt einen Schutz, daß Stadtreisende Sonntags nicht den stehenden Geschäften durch Gewerbebetrieb während der Geschäftsschlußzeit Konkurrenz machen dürfen. — Geh. Reg.-Rat Landmann erwidert, daß die selbständigen Stadtreisenden nicht ohne weiteres in den Begriff des § 105b fallen. Hierauf wurden die Verhandlungen vertagt.

Samstag, 14. Februar. In der fortgesetzten Beratung der Gewerbevorlage empfiehlt Bebel (Soz.) nochmals den Antrag Auer zu Absatz 2 des § 105 b (Arbeitsverbot für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an den großen ersten Festtagen und Beschränkung der Sonntagsarbeit auf 3 Stunden). Minister v. Berlepsch teilt mit, er werde eine Vorlage zur Abstellung gewisser Uebelstände im Handelsgewerbe für den Bundesrat ausarbeiten. Er empfiehlt die Fassung der Reg.Vorlage, wodurch allein in Berlin für 37 000 sonst ununterbrochen beschäftigte Personen die Sontagsarbeit auf 5 Stunden beschränkt würde. Hätte man gleich allen Mißständen abhelfen wollen, so wäre die Vorlage noch lange nicht zu Stande gekommen.

* Um die voraussichtliche Geschäftsbelastung der Rechnungsbureaus des **Reichs-Versicherungsamtes** sowie derselben Behörde in ihrer Eigenschaft als Revisionsinstanz während der nächsten Zeit übersehen u. für eine regelmäßige Erledigung der zu erwartenden Arbeiten rechtzeitig Sorge tragen zu können, hat das Amt die Vorstände der sämtlichen Versicherungsanstalten sowie der besonderen Kasseneinrichtungen ersucht, über die auf Grund des Invaliditäts- und Altersicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Altersrente und über die Art der Erledigung dieser Ansprüche fortlaufend monatlich zu berichten.

— Nach einer Mitteilung des „Reichs-Anzeigers" sind bei den Vorständen sämtlicher Altersrentenversicherungsanstalten im Januar 27897 Ansprüche auf Gewährung der Altersrente erhoben worden. Hievon wurden im Laufe des Januars 5331 anerkannt und 238 zurückgewiesen.

* Amtlichen Nachweisungen zufolge sind in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis zum Schluß des Jahres 1890 1 266 928 Hektoliter reinen **Branntweins** hergestellt worden gegen 1 354 859 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres; davon sind nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe 797 163 Hektoliter (825 921) in den freien Verkehr übergeführt worden. Am Schlusse des Januar verblieb in den Lägern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle ein Bestand von 391 281 Hektoliter.

* Die königliche **Gewehrfabrik Spandau** kündigte etwa 500 Arbeiter.

Erfurt, 12. Februar. Der hiesige Schuhmacherstreik ist definitiv zu Gunsten der Fabrikanten beendet. 60 Nichtwiederangestellte errichten eine Genossenschaft.

* Nach dem amtlichen vorläufigen Ergebnisse der **Volkszählung** vom 1. Dezember 1890 betrug die gesamte Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen 3 500 513, was gegenüber 1885 einer Zunahme von 10 pCt. oder 318 510 Personen entspricht.

Leipzig, 14. Febr. Hundert Leipziger Aerzte beschlossen, die Praxis an den Ortskrankenkassen niederzulegen, wenn, wie beabsichtigt, Naturheilkundige zugelassen werden.

Danzig, 13. Febr. Der Provinziallandtag bewilligte 310 000 M. zum Ankauf und zur Einrichtung des Ritterguts Eigel bei Konitz zur Begründung einer westpreußischen Arbeiterkolonie behufs Bekämpfung der Wanderbettelei. Außerdem wurden 10000 M. jährliche Beihilfe bewilligt.

* **Straßburg.** Das Ministerium veröffentlicht nunmehr die neuen Bestimmungen betreffend die Regelung der Fremdenpolizei auf Grund des rechtskräftigen französischen Gesetzes vom 3. Dezbr. 1849; danach müssen sich alle im Reichslande dauernd oder länger wie 8 Wochen aufhaltende Ausländer innerhalb 14 Tagen beim zuständigen Kreis- oder Polizeidirektor anmelden. Dieselben erhalten unentgeltlich eine Meldekarte als Legitimation. Die Anmeldung ist jeweils im Januar sowie bei jedem neuen Umzug zu wiederholen. Minderjährige sind durch die Personen, unter deren Obhut sie stehen, anzumelden. Die Bestimmungen treten am 1. April in Kraft. Für die dauernd sich im Reichslande aufhaltenden Ausländer ist der Termin der erstmaligen Anmeldung bis 31. Mai ausgedehnt.

Schweiz.

* **Bern**, 13. Februar. Infolge eines Gesuches der Regierung von St. Gallen beauftragte der Bundesrat den Gesandten in Wien, bei der österreichischen Regierung nachdrücklichst auf Einberufung einer Schlußkonferenz betreffs des Rheindurchstichs zu dringen. Sollte dem Vorschlag keine Folge gegeben werden, so müsse der Bundesrat die Verantwortung für etwaige weitere Katastrophen ablehnen.

Frankreich.

* Die Vorlage über das **Kolonialheer** ist nunmehr vollendet. Es soll an Europäern bloß fünfjährige freiwillige Franzosen und Fremdenlegionäre, sonst Eingeborene enthalten, und zwei Armeekorps, das 20. und 21., bilden, von denen eins bloß für Ostasien, das andere für die afrikanischen, amerikanischen und australischen Besitzungen bestimmt sein soll. Beide Armeekorps sollen ganz außerhalb des allgemeinen Mobilmachungsplanes bleiben.

Der Minister des Innern trifft außerordentliche Maßregeln anläßlich der bevorstehenden Bankette zur Erinnerung an die Commune, welche in diesem Jahre in größerer Zahl als sonst veranstaltet werden sollen.

Großbritannien.

Liverpool, 14. Febr. Mehrere hiesige Handlungshäuser empfingen aus Chili die dringende Warnung, keine Warentransporte nach Chili zu verschiffen, da die Dauer des Bürgerkrieges unbestimmbar sei. Der Präsident der chilenischen Republik emittierte für 12 Millionen Dollars Papiernoten. Der Sterlingwechsel fiel auf 17 Pence, der niedrigst bekannte Cours.

* Der versuchte Ausgleich in der **irischen Partei** kann jetzt, nachdem sich Dillon und O'Brien den Behörden zur Abbüßung ihrer Gefängnisstrafen gestellt haben, als endgiltig gescheitert angesehen werden. Parnell hat einen allzu harten Schädel. In London fand am Freitag eine Konferenz der antiparnellischen Abgeordneten statt. Die Haltung ihres Führers Mac Carthy fand die einstimmige Billigung der Versammlung. Nachdem die Erklärungen der liberalen Parteiführer noch verlesen worden, wurde die strengste Geheimhaltung der weiteren Entscheidungen proklamiert.

London, 13. Febr. Ein Polizeibeamter fand vergangene Nacht unter einem Eisenbahn-Viadukt in Whitechapel die Leiche einer Frauensperson mit abgerenntem Kopfe. Die Polizei glaubt an ein neues Verbrechen des Mörders Jack.

Calcutta, 13. Febr. Großes Elend herrscht in North-Arcot infolge langen Ausbleibens des Regens. Behufs Beschäftigung der Bevölkerung werden öffentliche Arbeiten veranstaltet.

* Aus **Sansibar** meldet man, daß dort große Aufregung herrsche wegen der Verhaftung eines Deutschen R., welcher angeschuldigt ist, eine junge Suaheli-Sklavin ermordet zu haben. Die deutschen Polizeibehörden durchsuchten das Wohnhaus R.'s und fanden dort blutbefleckte Kleider und andere verdächtige Anzeichen vor. Später wurde der schrecklich verstümmelte Leichnam der Sklavin in der Nähe des R.'schen Wohngebäudes im Sande des Meeresufers begraben aufgefunden.

Belgien.

Brüssel, 13. Februar. 20 Soldaten des in Longwy stationierten französischen Infanterie-Regiments überschritten die Grenze und verübten in der belgischen Ortschaft Halanzy arge Exzesse. 1 Person wurde getötet, 6 lebensgefährlich verwundet.

Rußland.

* **Erzherzog Franz Ferdinand** von Oesterreich-Este macht in Petersburg durch sein ganzes Auftreten allenthalben den günstigsten Eindruck und hat sich beim russischen Hofe wie in der hohen St. Petersburger Gesellschaft lebhafte Sympathie erworben. Am 12. Februar Abends wohnte der Erzherzog einer zweiten großen Hoffestlichkeit, nämlich dem sogenannten Palmenballe im Winterpalaste bei. Von Moskau aus, wo der Erzherzog heute zu dreitägigem Aufenthalte eintrifft, werden den hohen Reisenden die ihnt zugeteilten Persönlichkeiten, nämlich General Rosenbach und Oberst Paschkow, sowie der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte Oberst Klepsch bis zur Landesgrenze begleiten. — Im Admiralitätsgebäude, in der Nähe des Winterpalais zu Petersburg ist mehrfach Feuer sehr verdächtigen Ursprungs ausgebrochen; es wurde daher eine besondere Feuer- und Polizeiwache dort errichtet.

Verschiedenes.

* **Heidenheim.** Im Schmittenberg fanden Holzhauer beim Zerspalten einer 50 cm dicken Buche merkwürdige Faserbildungen. Es sind zahnartige Gebilde, die bis zur Mitte des Stammes gehen und ganz genau auf einander passen. Beim Zerspalten fielen sie fast von selbst auseinander. Die Bildungen ziehen sich durch den ganzen Stamm hindurch, sind jedoch am ausgeprägtesten in einem 80 cm langen Stück, das dieser Tage an die K. Forstakademie nach Tübingen abgehen wird, um einer Sammlung von Abnormitäten einverleibt zu werden.

* **Trier.** In Wincheringen an der Mosel erschien vor einigen Tagen ein Deutschamerikaner, der aus dem Orte gebürtig ist. Der Herr erwies sich als äußerst wohlthätig. Seine Bekannten von ehemals wurden von ihm und seiner Gemahlin reichlich beschenkt. Auch die Wohlthätigkeitsanstalten und die Kirche von Wincheringen gingen nicht leer aus. Am 14. früh nun wurde der Amerikaner verhaftet und in das Militärgefängnis nach Trier abgeführt. Er ist im Jahre 1874 von dem Trierschen Husaren-Regiment desertiert, um nach Amerika auswandern zu können.

* Beim Brande der Konzerthalle Germania in **Remscheid**, wo Steinbüchels Schauspielertruppe Vorstellungen gab, büßten am 12. Febr. zwei Schau-

ſpielerinnen und ein Schauſpieler das Leben ein. Steinbüchel und Frau retteten nur ihr Leben. Das große Etabliſſement iſt total niedergebrannt.

* **Ein Kurioſum von der Altersverſicherung.** Bei der Altersverſicherung kann, ſo ſchreibt die „Voſſ. Ztg.“, der Fall eintreten, daß ein Chef Gehaltszulagen erteilt und dabei noch Geld ſpart. In einem Berliner großen Bankhauſe bezog eine Anzahl junger Leute bisher 2000 Mk., ſie waren alſo verſicherungspflichtig. Ende vorigen Jahres wurde ihnen nun eröffnet, „das Gehalt würde entſprechend erhöht werden“, ſie brauchten ſich nicht zu verſichern. Die Betreffenden hofften natürlich auf eine, wenn auch an ſich nicht bedeutende, ſo doch für ſie nicht unweſentliche Gehaltserhöhung; dieſe „Zulage“ iſt aber jetzt mit drei Mark jährlich eingetroffen. Die vom Chef zu tragende Verſicherungshälfte hätte 15 Pf. mal 52 = 7,80 M. gekoſtet. Der ſparſame Chef profitiert ſomit bei dieſer Zulage noch 4,80 M. jährlich.

* **Ueberraſchende Enthüllungen** machte ein junges Mädchen, das vor einigen Tagen zuſammen mit einer Frau und deren Mann auf dem Hamburger Bahnhof in Spandau verhaftet wurde. Zwei in Zivil gekleidete Polizeibeamte, welche eben dienſtlich von Berlin gekommen waren, hatten die Gruppe, die ihnen verdächtig erſchien, eine Zeitlang beobachtet und dann zur nächſten Polizei ſiſtirt. Hier geſtand das Mädchen, wie der „Anz. f. d. H.“ ſchreibt, unumwunden ein, daß ſie den anderen Perſonen, einem in Berlin in der Lieſenſtraße wohnenden Ehepaar, etwa 60 M. und einige Sachen entwendet hätte. Sie erzählte aber weiter unter Thränen, daß dies eine That der Verzweiflung geweſen. Sie habe, als ſie vor einiger Zeit ſtellungslos war, die Frau kennen gelernt und ſei von derſelben aufgenommen worden. Zu ſpät habe ſie aber erkannt, in welche Hände ſie geraten. Sie ſei dann von dem Ehepaar auf die Bahn des Laſters geführt worden, und es wäre ihr geraume Zeit nicht möglich geweſen, ſich ihren Peinigern zu entziehen. Man habe ſie faſt nie aus den Augen gelaſſen und ihr ſtets alles Geld abgenommen. Um ſich die Mittel zur ſchleunigen Flucht zu beſchaffen, habe ſie dann den Diebſtahl vollführt. Sie ſei auch heimlich aus dem Hauſe entkommen und ſofort nach Spandau gefahren, um von hier nach Hannover weiter zu reiſen. Die verhaßten Menſchen wären ihrer Spur aber gefolgt und hätten ſie auf den hieſigen Bahnhof kurz vor der Abfahrt des Zuges angehalten. Die Polizei behielt zunächſt alle drei Perſonen in Haft; die Frau wegen Verdachts der Kuppelei. Dieſe Perſon ſteht ſchon ſeit längerer Zeit in Spandau in üblem Rufe. Der Mann, welcher in Berlin „fliegender Wurſthändler“ iſt, wurde vorläufig wieder auf freien Fuß geſetzt. Das Mädchen erklärte, ſie danke Gott, daß ſie auf dieſe Weiſe aus der Gewalt ihrer Verführer befreit worden wäre.

* **Drei Tage unter dem Schnee.** Die Gattin des Ißtiniczer Waldhegers hatte ſich, ſo erzählt der „P. Ll.“ auf den Weg gemacht, um nach Uj.-Csöß zu gehen. Sie kam aber dort nicht an und auch ihre Spur war verloren gegangen. Nach drei Tagen wurde ſie zufällig von den an der Straße arbeitenden Leuten aufgefunden; ſie lag, unfähig einer Bewegung, im Schnee, Hände und Füße waren ihr abgefroren. Man brachte die Aermſte auf die nächſte Pußta, um ihr die nötige Pflege angedeihen zu laſſen. Die Frau erzählte, daß ſie von einem Schneeſturm überraſcht wurde, ſo daß ſie nicht weiter gehen konnte. Sie ſank ohnmächtig nieder und bald war ſie im Schnee begraben, worin ſie zwei Tage und drei Nächte zubrachte. Am dritten Tage, als das Wetter milder wurde, kam ſie zu ſich und ſie arbeitete ſich mit Aufbietung ihrer letzten Kraft aus dem Schnee. Man wird der Unglücklichen die Hände und die Füße amputieren müſſen.

* Wie dem „Peſt. Ll.“ aus **Bukareſt** geſchrieben wird, haben ſich die **Wölfe** während des diesjährigen Winters in Rumänien in ganz außerordentlich großer Menge gezeigt und es ſind den Beſtien nicht nur zahlreiche Haustiere, ſondern auch viele Menſchenleben zum Opfer gefallen. So wurde während der letzten Schneeſtürme bei Fokſchani ein Pionier unweit eines Wächterhäuschens von den Wölfen zerriſſen. Zur ſelben Zeit fielen den durch Hunger tollkühn gemachten Raubtieren in der Nähe der Ortſchaft Coſchoveni zwei Dorfpopen zum Opfer, welche zur Fahrt nach Caracal einen Bauernſchlitten gemietet hatten. In der Nähe der genannten Ortſchaft wurde der von einem jungen Burſchen geführte Schlitten von einem Rudel Wölfe verfolgt. Die Pferde wurden ſcheu und gingen mit ſo raſender Geſchwindigkeit durch, daß bei einer Biegung des Weges die beiden Popen aus dem Schlitten geſchleudert wurden, während ſich der Fuhrmann, welchem in der Todesangſt Zügel und Peitſche entfallen waren, auf dem Fuhrwerk feſtzuhalten vermochte. Erſt in Coſchoven wurden die durchgehenden Pferde aufgehalten. Doch war es zur Rettung der beiden unglücklichen Geiſtlichen bereits zu ſpät; von den ſofort zu ihrer Hilfe hinauseilenden Bauern wurden nur mehr Knochenreſte und blutige Kleiderfetzen aufgefunden.

* **Eine barmherzige Samariterin** im edelſten Sinne des Wortes iſt Miß Kate Marsden, die ſich gegenwärtig in Moskau befindet, um Vorbereitungen für eine beſchwerliche Reiſe nach Sibirien zu treffen. Sie beabſichtigt nämlich, einen längſt gehegten Plan zur Ausführung zu bringen und ſich ganz der Pflege der armen Leprakranken in Sibirien zu widmen. Die entlegenſten Anſiedelungen will ſie aufſuchen, um aus eigener Anſchauung die Lage und die Exiſtenzbedingungen der Verbannten und der Kranken, die durch ganz Sibirien verſtreut ſind, und unter denen ſich zahlreiche Weiber und Kinder befinden, kennen zu lernen; ſie will ihnen Wärterin und Tröſterin zugleich ſein. Schon früher ſind die Liebeswerke der Miß Marsden, beſonders ihre aufopfernde Thätigkeit zum Wohle der Gruben- und Minenarbeiter auf Neu-Seeland, geprieſen worden, und Sir William, der frühere Gouverneur der Inſel, hat ſie in ſeinen Berichten an die engliſche Regierung eine Wohlthäterin der Menſchheit genannt. Während des letzten ruſſiſch-türkiſchen Krieges war Miß Marsden dem 68. Feldlazaret der ruſſiſchen Armee als Krankenpflegerin zugeteilt. Für die Hilfeleiſtungen, welche ſie damals den Verwundeten, ſowohl ruſſiſchen als türkiſchen gewährte, wurde ſie von der Kaiſerin von Rußland mit dem Ehrenzeichen der Geſellſchaft vom Roten Kreuz dekoriert und erſt jüngſt wurde ſie ſeitens derſelben Beſchützerin durch Verleihung einer eigens für ſie geprägten Medaille ausgezeichnet. Auch ihre Miſſion in Sibirien ſteht unter dem beſonderen Patronat der ruſſiſchen Kaiſerin.

* **Amerikaniſches.** In einer Schule zu Winnebago City in Minneſota hatte eine Lehrerin, Frln. Lents, eine Schülerin Namens Cruzon gezüchtigt und deren Schweſter war darauf nach Hauſe gelaufen, um ihre Eltern von dem Vorfalle zu benachrichtigen. Die Eltern begaben ſich ſofort eiligſt nach der Schule. Der Vater ſchlug die Lehrerin mit einem ſchweren Buche zu Boden, während die Mutter ſie bei den Haaren im Zimmer herumſchleifte, bis die Kopfhaut teilweiſe abgeriſſen war. Alsdann warf das entmenſchte Paar die ohnmächtig gewordene Lehrerin aus dem Fenſter auf das Straßenpflaſter hinab, wo die Unglückliche auf der Stelle ihren Geiſt aufgab. Die Schulkinder, welche Zeugen der entſetzlichen Szene geweſen waren, liefen nach Hauſe und erzählten den Vorfall, worauf Cruzon und ſeine Frau ſofort verhaftet wurden. — Herr Keighley, der Direktor der Frick'ſchen Kohlenzeche bei Mount Pleaſant in Pennſylvanien, wo jüngſt eine Exploſion vorkam, iſt von den hinterlaſſenen Frauen der Opfer der Kataſtrophe in furchtbarer Weiſe mißhandelt worden, weil ſie ihn für das Grubenunglück verantwortlich machten. Die ungariſchen Arbeiter bewarfen außerdem den Direktor mit Steinen. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten ſind bis jetzt 15 000 Dollar geſammelt worden.

Handel, Gewerbe & Landwirtſchaft.

* Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß 200 Millionen **dreiprozentige Reichsanleihe** und 250 Millionen preußiſcher Konſols am 20. Febr. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Der Zeichnungspreis iſt 84,80, die Schuldverſchreibungen lauten auf 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mk.

Fruchtpreiſe

Winnenden den 11. Februar 1891.

Durchſchnittspreiſe.

	höchſt.	mittel.	niederſt.
Kernen	— M. — Pf.	9 M. 68 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 09 Pf.	7 M. 01 Pf.	6 M. 98 Pf.
Haber	7 M. 11 Pf.	7 M. 07 Pf.	7 M. — Pf.

	Höchſter Preis.	Niederſter Preis.
Dinkel	7 M. 30 Pf.	6 M. 80 Pf.
Haber	7 M. 25 Pf.	6 M. 80 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerſte 2 M. 25 Pf. Roggen 2 M. 30 Pf. Ackerbohnen 2 M. 50 Pf. Erbſen 2 M. 90 Pf. Linſen — M. — Pf. Welſchkorn 2 M. 50 Pf., Kartoffeln 1 M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 14. Febr.

	Mark	Pf.
20 Frankenſtücke	16	13—17

Evangeliſcher Gottesdienſt in Backnang
am Dienstag den 17. Febr., vormittags 10 Uhr
Betſtunde: Herr Helfer Leitz.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelſtunde im Vereinshaus.

Geſtorben.

Nagel, H., Juſtizrat a. D., Stuttgart. Cloß Thekla, Aalen. Dilger, G., Kfm., Ravensburg. Hoos, J., Lehrers Wwe., Ravensburg. Heyberger, Oberinſpektors Wwe., Ulm.

Der Flüchtling.

Hiſtoriſche Novelle von **Aug. Northeim.**

(Fortſetzung.)

„Nun Beverly!“ verſetzte Jones ärgerlich, „wenn du ſo denkſt, wäre es das beſte, du gingeſt deiner Wege und verſuchteſt dein Heil anderswo. Meiſter Despard und ich werden den Spaß auch wohl ohne dich zu ſtande bringen. Allein es wäre nur dein eigener Schade. Bedenke doch, Mann: zweihundert Guineen in Gold, dazu freien Abzug!“

„Zum Henker mit dem Mammon!“ ſchrie Beverly erboſt. „Nicht um das Zehnfache würde ich es thun, wenn ich nur ſicher drüben über dem Kanal wäre.“

„Aber dahin kannſt du jetzt nicht gelangen, Freund,“ fiel Despard ein, dem es an der Zeit ſchien, den drohenden moraliſchen Bedenken ſeines Verbündeten Einhalt zu thun. „Du kannſt es nicht und wenn dein Seelenheil davon abhinge. Alle Wege ſind mit Schleichpoſten beſetzt und du haſt keinen Heller in der Taſche. Zudem wird es dem Marley nicht allzu übel ergehen. Meinetwegen möchte er frei davonkommen, wenn es nicht der zweihundert Guineen wegen wäre und — wenn ich nicht den Hund von Clifton des Einverſtändniſſes mit dem Landesfeinde überführen wollte, um ihn für ſeine Frechheit und Infamie unter das Beil zu bringen. Komm, Kamerad, den Kopf hoch! Du mußt mit dabei ſein!“

„Ich fürchte, Ihr ſprecht die Wahrheit,“ gab der Räuber ſeufzend zu. „Allein, ich ſchwöre es Euch bei dieſem ganzen nichtsnutzigen Leben, wenn ich einen anderen Ausweg wüßte, ſo — nun reich' mir einſtweilen die Flaſche, Jones, ſchnell!“ Und den großen ledernen Behälter an den Mund ſetzend, ſpielte er mit einem herzhaften Schluck alle Gewiſſensbiſſe hinunter und ſtarrte dann, die Arme über der breiten Bruſt verſchränkt, vor ſich hin, während ſeine Genoſſen Blicke des Einverſtändniſſes innerlich lachend miteinander wechſelten.

„Aber ſeid Ihr auch ſicher,“ fragte Jones endlich den Puritaner in gedämptem Ton, „daß der Kapitän ſich wirklich noch hier befindet? Ich kann es mir noch immer kaum denken, nachdem ſchon zwei Hausſuchungen nichts ans Licht gebracht haben. Woher wißt Ihr ſo genau Beſcheid?“

„Ich ſage dir, Freund, er muß hier ſein. Bis an die Brücke jagten wir ihn, worauf er ſpurlos verſchwand. Wurde nicht ſein Pferd hier angebunden gefunden? Und ſah nicht unſere erſte Schwadron, die ihm den Weg verlegt haben muß, ohne daß er es wußte, wenn er es nicht nachher von dem ſchönen Mädchen erfahren hat — ſah ſie nicht eben dieſes Mädchen in dem Fiſchhauſe? Ich meine, das iſt Beweis genug!“

„Verdacht wohl, aber nicht Beweis!“

„Sei unbeſorgt, wir werden nicht betrogen. Halte nur gute Wacht. Höre! Als ich an der Parkmauer auf der Lauer lag, um den unverſchämten Jäger des Lord Fairfax abzufangen, vernahm ich, wie der Krämer Bartram — ich vergeſſe nie eine Stimme, die einmal an mein Ohr ſchlug — mit jener Frau aus dem Wirtshauſe ſprach. Ich konnte ihre Worte nicht alle deutlich verſtehen, doch erhellte ſoviel aus ihrer Unterhaltung, daß ſie bei Tage nach dem Fiſchhauſe eilen wolle, um wegen der Flucht jenes Patrons Rückſprache zu nehmen. Sobald die Dunkelheit anbricht, müſſen wir uns trennen. Du bewachſt das Parkthor, Beverly mag ſich bei dem Fiſchhauſe verbergen, während ich meinen alten Poſten an der Mauer einnehme. Doch — das merkt euch — müſſen wir uns alle ſtill verhalten, nur aufpaſſen und keinen Angriff irgendwelcher Art wagen, ſondern uns zur weitern Beratung hier zuſammenfinden, wollen wir nicht alle unſere ſchönen Pläne ſelbſt zu Schanden machen.

„Seid Ihr denn auch gewiß,“ fragte Jones eindringlich, da er noch immer nicht überzeugt war, „daß Ihr euch nicht in der Zeit geirrt und daß es zu ſpät iſt, den Fuchs zu erwiſchen? Sind Euch alle Gänge bekannt, die aus dem alten Neſt ins Freie münden?“

„Ich ſagte dir ſchon früher, alter Narr,“ gab Despard ungeduldig und ärgerlich zurück, „es ſind nur zwei vorhanden, und dieſe habe ich gefunden. Der eine öſtlich der Pforte unterhalb der Umfaſſungsmauer; der andere öffnet ſich am Ufer des Stromes, nicht viel größer als ein Fuchsloch — faſt wäre er meinen ſpähenden Blicken entgangen, allein meine Inſtruktion war zu genau.“

„Und nachdem alles das in Ordnung iſt,“ unterbrach ihn Beverly, der unbemerkt ein eifriger Zuhörer geweſen, „ſind wir trotzdem noch auf demſelben Punkt. Wir können doch nicht, ſchwach wie wir ſind, gleichzeitig beide Ausgänge beſetzen.“

„Oho,“ entgegnete der ehemalige Kornett: „dafür laß mich nur ſorgen. Wir werden ihn ſchon zwingen, den Weg zu nehmen, den wir ihm vorſchreiben. Ich habe noch einige gute Freunde unter den Soldaten, und es bedarf nur eines gefälſchten Briefes, um eine Abteilung hierher zu locken und ihnen die Beobachtung des einen Ganges — ich den an der Mauer, der auf die Landſtraße geht, zu übertragen. Laßt mich nur machen.“

„Topp!“ rief Jones, in ſeiner Freude aufſpringend und ſeine Hände reibend. „So haben wir gewonnen Spiel! Der Graf iſt ſo gut wie in unſerer Gewalt. Ihr ſeid doch ein ſchlauer Patron, Meiſter Despard, das muß Euch der Neid laſſen.“

Dieſer lächelte geſchmeichelt. Und er lächelte ſogar etwas länger als nötig geweſen wäre, denn — er ging auch bereits mit dem Plan um, ſeine Spießgeſellen um den Lohn ihrer Mithilfe zu bringen, entweder mit Liſt oder — je nun, wenn es nicht anders gehen wollte, mit Gewalt.

„Was träumt ihr, Kameraden?“ rief er vergnügt. Iſt es Zeit, Maulaffen feil zu halten? Setzt Euch, Jones! Der Haſe iſt gar. Wir wollen unſere Glieder ſtärken, ehe ſie an die nicht leichte Arbeit gehen!“

Die beiden kamen ſeinem Beiſpiele nach. Um das erlöſchende Feuer gelagert, unterzogen die drei Spitzbuben, abwechſelnd kauend und redend, ihren Plan noch einmal einer eingehenden Beſprechung. Darauf erhoben ſie ſich, warfen ein paar Hände voll Sand auf die glimmenden Feuerreſte, ſchulterten das Gewehr und gingen nach verſchiedenen Richtungen davon.

(Fortſetzung.)

* **Gelegenheit macht Diebe.** Prinzipal (zum Kommis): „Den Preis für die alte Vaſe haben ſie in der Rechnung für die Frau Baronin zu niedrig angeſetzt; ſchreiben Sie ſtatt zwanzig Mark fünfundzwanzig!“ (Nach einer Weile): „Weil Sie nun doch radieren müſſen, ſchreiben Sie dreißig Mark!“

* **Das erſte Mittageſſen.** „Biſt du jetzt ſchon ſatt, Männchen?“ — „Satt eigentlich nicht, aber — müde vom Kauen.“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 22 — Dienstag den 17. Februar 1891. — **60. Jahrg.**

Erſcheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag**. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Poſtbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desſelben **1 Mk. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einſpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

haben die Amtsvergleichungskoſtenverzeichniſſe pro 1. Februar 1890/91 in **doppelter** Ausfertigung **binnen 8 Tagen** einzuſenden bezw. Fehlanzeige zu erſtatten.

Backnang, den 16. Februar 1891.

K. Oberamt. Schüz.

Maul- und Klauenſeuche betr.

1) **Erloſchen** iſt die Seuche zu **Murrhardt** — Stadt.
2) **Ausgebrochen** iſt dieſelbe in **Karlshof**, Gde. Großaſpach, **Karnsberg**, Gde. Murrhardt und in **Fornsbach**.

Den 16. Februar 1891.

K. Oberamt. Schüz.

Backnang.

Bauplätze-Verkauf.

Jakob Mögle, Schafhalter bringt am
Montag den 2. März, nachmittags 3 Uhr,
zum **zweiten und letztenmal** auf dem Rathaus zum Verkauf:
97 a 39 qm Baumwieſe = 3 Mrg. 37 Rth. an der Weiſſacherſtraße, neben Gärtner Güth, Ankauf 6000 M.
im ganzen oder in beliebigen Abſchnitten. Liebhaber ſind eingeladen.

Ratsſchreiber Friederich.

Maubach, Gerchtsbezirk Backnang.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des † **Karl Mauſer**, geweſ. Bauers hier, kommt die vorhandene Liegenſchaft, beſtehend in einem 2ſtockigten doppelten Wohnhaus, einer 3 barnigen Scheuer, Waſch- und Backhaus, 2 Kellern, freiſtehendem Schafſtall und in 14 ha 71 a (46 5/8 Mrg.) Länder, Baumgüter, Aecker, Wieſen und Wald am
Montag den 23. Februar d. J., mittags 12 Uhr,
auf dem Rathaus im zweiten Aufſtreich zum Verkauf.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugniſſen neueſten Datums verſehen, werden mit dem Anfügen eingeladen, daß für jedes Angebot ſogleich tüchtige Bürgſchaft zu leiſten iſt.

Den 16. Februar 1891.

Waiſengericht.
Vorſtand: Schaile.

Erlacher Hütte.

Vieh- & Fahrnis-Verkauf.

Aus Anlaß meines Hofgutsverkaufs verkaufe am **Montag den 23. Februar, vormittags 11 Uhr,** mein noch vorhandenes **Vieh**, beſtehend aus
4 Kühen, worunter 1 hochträchtig,
3 Paar Stiere, zum Zug geeignet,
ferner **1 Paar fette Schweine, 1 Paar ſtarke Läufer,**
1 eiſerne Preſſe und weitere Fahrnisgegenſtände.

Otto Wenzel.

Allmersbach.

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 24. Febr.**, vormittags 10 Uhr, verkauft **J. Härer** an der Stöckenhofer Straße, nahe dem Königsbronnhof bei ganz guter Abfuhr:
60 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 800 St. Wellen.

Ellenweiler,
Gemeinde Reichenberg.

Bau-Akkord.

Folgende, bei der Erbauung einer neuen Scheuer vorkommenden Bauarbeiten ſollen im Akkord vergeben werden und beträgt der Koſtenvoranſchlag

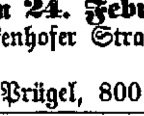
1)	der Grabarbeit	150 M.
2)	„ Maurerarbeit	6180 M.
3)	„ Zimmerarbeit	4200 M.
4)	„ Betonierarbeit	920 M.
5)	„ Schloſſerarbeit	310 M.

Tüchtige Akkordsliebhaber wollen ihre ſchriftlichen Offerte längſtens bis nächſten **Samstag den 21. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,** auf dem Rathaus in Reichenberg abgeben.

Backnang, den 18. Febr. 1891.

A. A.
Oberamtsbaumeiſter
Hämmerle.

Oppenweiler.



Eine gute

Milchkuh

ſamt 4. Kalb hat zu verkaufen

Ebinger.

Sulzbach.

Letzten Sonntag den 15. d. M. iſt mir in der Nähe von Sulzbach ein

Dachshund zugelaufen,

welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Entſchädigung der Einrückungsgebühr und Koſtgeld innerhalb 4 Tagen bei mir abholen kann.

Remigius Hahle,
gratial. Forſtwächter.

Hertmannsweiler bei Winnenden.

Ein Schäfer,

zuverläſſig, 20 Jahre alt, ſucht Stelle für ſofort oder ſpäter.

Anton Burſter.

Eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern nebſt Zubehör iſt auf Georgi zu vermieten

Schillerſtraße 3.

Sogleich ein

Mädchen,

das gut nähen kann, wird geſucht.

Näheres Schillerſtraße 3 part.

Den **tit. Schultheißenämtern** empfiehlt

Formular **F** zur periodiſchen Liquidation von Aufwand für dauernd Hilfsbedürftige an die verehrl. Landarmenbehörde des Neckarkreiſes, ferner
Schriftliche Entſchuldigung für Feuerwehrmänner

die **Buchdruckerei von Fr. Stroh.**

Ein Hausſchatz für das ſchwäbiſche Volk.

Illuſtrierte

Geſchichte von Württemberg.

Herausgegeben von
**Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weitbrecht
Dr. Geiger, A. Landenberger**
und andern württembergiſchen Schriftſtellern.

Neue bis auf die neueſte Zeit vermehrte Ausgabe.

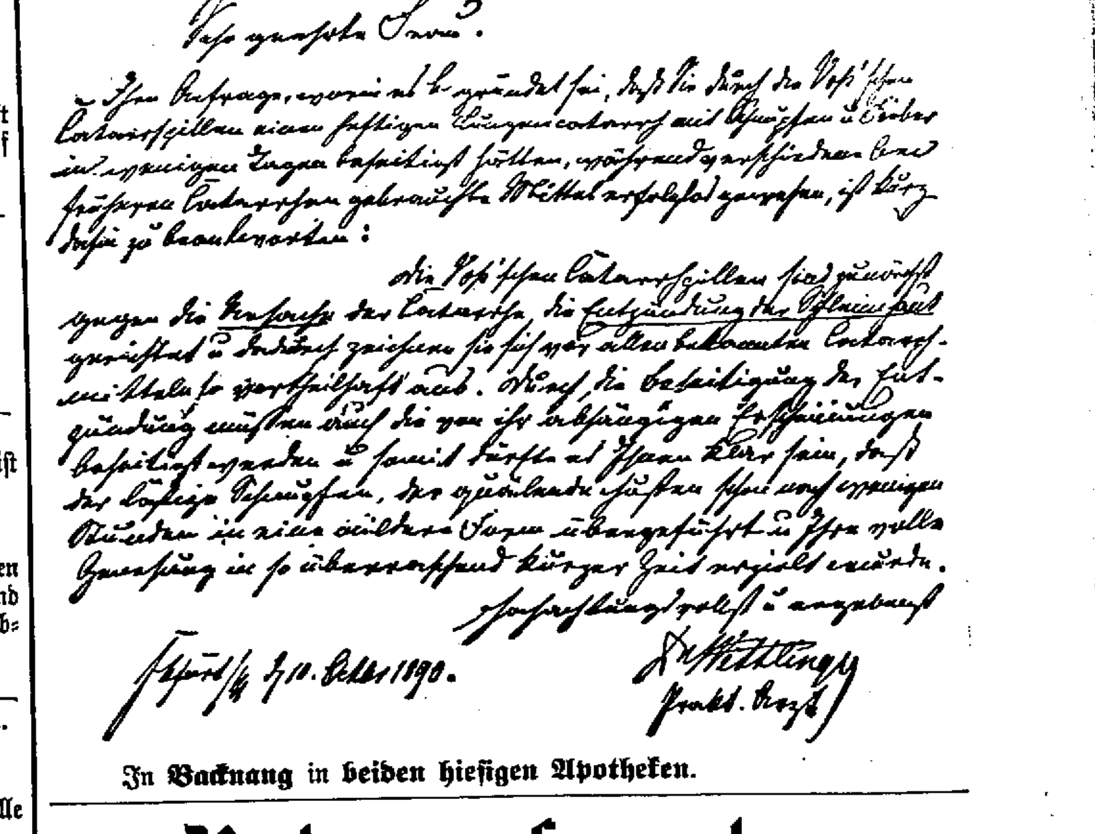
Genau 50 Hefte à 25 Pfennig.

Vollſtändig.

☞ Jedem Württemberger, der mit der Geſchichte ſeiner Heimat noch nicht oder wenig vertraut iſt und allen denen, welche Wert darauf legen, daß in ihrem Hauſe der Kenntnis und Geſchichte Schwabens von alter Zeit bis auf unſere Tage ein gebührendes Intereſſe zugewandt wird, ſei das vorſtehende einzig exiſtierende vollſtändige württembergiſche Geſchichtswerk zur Anſchaffung empfohlen. ☜

Man beſtelle das erſte Heft franko zur Anſicht von der nächſten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

Süddeutſches Verlags-Inſtitut
in **Stuttgart**, Gymnaſiumsſtr. 10a.



In **Backnang** in **beiden hieſigen Apotheken.**

Rechnungsformulare

in verſchiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die

Buchdruckerei v. Fr. Stroh.